

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

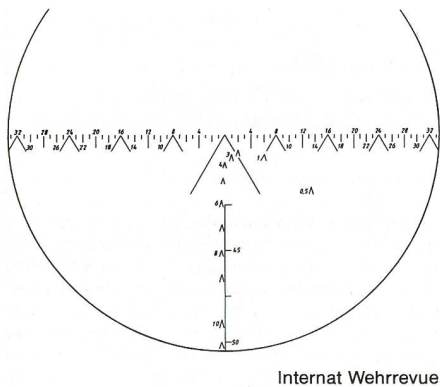
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DDR

Blick durch das Richtschützenvisier des modernen Panzers T-72M



Aufschlussreiche Details offenbart die Strichplatte des T-72M-Richtschützenzielgeräts. Man findet die Annahme bestätigt, dass die Optik nur in der Höhe, nicht aber in der Seite primärstabilisiert ist und dass die Erhöhungswerte der vorgewählten Munitionsorten automatisch vom Ballistikrechner berücksichtigt werden. Im Bild ein T-72M der NVA. Im Unterschied zur Grundversion verfügt der T-72M über einen Laser-E-Messer, dessen Sender und Empfänger in den Ausblickkopf der Hauptoptik (vor der Richtschützenluke) integriert sind. Sicherlich reicht die Feuerleitanlage des T-72M nicht an das Niveau eines M1 oder eines Leopard 2 heran, sie ist aber vergleichbar mit der des kampfwertgesteigerten Chieftain oder des AMX 30 B2.



Die «Nationale» Uniform in der «Nationalen» Volksarmee der DDR

Die Erfurter SED-Zeitung «Das Volk» hat jetzt begründet, warum die Nationale Volksarmee (NVA) den Uniformschnitt der deutschen Wehrmacht beibehalten hat. Auf die von einem Leser gestellte Frage antwortete das Parteiblatt, dass es anders als in der Bundesrepublik in der DDR keinen Grund gab, «den völligen Bruch mit der reaktionären Vergangenheit imperialistischer deutscher Armeen durch markante Äusserlichkeiten in der Uniformgestaltung unter Beweis zu stellen». Demgegenüber hätten die Schöpfer der Bundeswehr einen an die USA-Armee angelehnten Uniformstil gewählt. Sie «hoffierten damit die NATO-Partner und wollten damit gleichzeitig von der politischen Wesensverwandtschaft der Bundeswehr mit Kaiserheer und Hitler-Wehrmacht ablenken, in

deren Traditionslinie sie sich entwickelte». Die DDR habe sich für «nationale Uniformen» entschieden, «deren äusseres Erscheinungsbild durch militärische Zweckmässigkeit und die Verwendung nationaler Elemente der Uniformgestaltung bestimmt wurde». Mit der Entwicklung der NVA zu einer modern ausgerüsteten Koalitionsarmee hätten sich auch die Uniformen geändert. Geblieben sei «die Verschmelzung von militärischer Zweckmässigkeit und traditionellen nationalen Elementen in der Uniformgestaltung».

So oder so: die Uniformen der DDR-Armee sind noch heute sehr ähnlich derjenigen der Hitler-Wehrmacht und wecken auch dementsprechend schlechte Erinnerungen in diesem Zusammenhang. Ganz zu schweigen vom «preussischen-kommunistischen Drill» bei der «Nationalen Volksarmee», die weit davon entfernt ist, je demokratisch – in unserem Sinn – zu sein. OB



Das DDR Militärgeschichtliche Institut besteht 30 Jahre

Das Militärgeschichtliche Institut der DDR, das seinen Sitz in der «Villa Ingenheim» in Potsdam hat, besteht 30 Jahre. Bisher haben die Mitarbeiter dieser Forschungs- und Hochschuleinrichtung der Nationalen Volksarmee (NVA) über 180 Publikationen herausgegeben, darunter eine «Geschichte der Nationalen Volksarmee» und ein zweibändiges «Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte». Das Institut veröffentlichte ausserdem «Ausgewählte militärische Schriften» von Gerhard von Scharnhorst, August Neidhardt von Gneisenau und Carl von Clausewitz. Seit 26 Jahren gibt das Institut auch die Zeitschrift «Militärgeschichte» heraus. Bisher wurden im Rahmen eines Fern- und postgradualen Studiums 164 Militärgeschichtler ausgebildet. Die hauseigene Bibliothek umfasst inzwischen 100 000 Bände. In der Wochenzeitung der DDR-Streitkräfte, «Volksarmee» wurde ferner mitgeteilt: am Institut arbeiten fünf Professoren und sieben Dozenten. Eine der wichtigsten Aufgabe der Militärgeschichtler ist die **propagandistische Arbeit** – betont das Blatt. Bis 1987 gab es 157 Buchpublikationen heraus, und die Mitarbeiter des Instituts haben seit 1980 mehr als 750 Beiträge – propagandistische, versteht sich! – in DDR-Fachzeitschriften veröffentlicht. OB



Frankreich

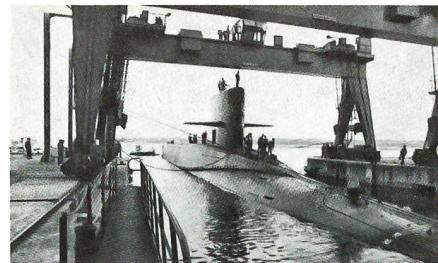


Fliegerabwehrrakete «Mistral» kurz vor dem Abschuss. Die Rakete wird mittels eines Infrarot-Zielsystems gelenkt und erreicht eine maximale Fluggeschwindigkeit von Mach 2,5. Mit dem Fliegerabwehrsystem (SATCP-Système sol-air très courte portée) können Helikopter bis zu einer Schussdistanz von 4 km und Flugzeuge bis max 6 km bekämpft werden. Das System wird auch auf die Eignung in der Schweizer Armee hin überprüft. Ho



Modernisierung der französischen U-Boot-Bewaffnung

Das nukleargetriebene französische U-Boot (SNLE) Le Tonnant verliess Ende letzten Jahres den Marinestützpunkt Ile Longue bei Brest für einen mehrmonatigen Patrouilleneinsatz. Le Tonnant ist das zweite operationelle U-Boot der französischen Marine, das



mit dem FK mit Mehrfachgefechtsskopf M-4 bestückt ist. Im Oktober 1987 ist Le Tonnant nach einer dreijährigen Umrüstung wieder in Dienst gestellt worden und befindet sich nun auf seiner ersten Einsatzfahrt mit seiner neuen Bewaffnung. Als nächste Einheiten stehen L'Indomptable, Le Terrible und Le Foudroyant zur Modernisierung an. Der FK M-4 hat eine Reichweite von zirka 6100 km und ist mit sechs 150-kt-Gefechtssköpfen bestückt. Internat Wehrrevue



Grossbritannien

Aussage von Sir Julian Bullard, britischer Botschafter in Bonn

Die Bedeutung eines starken konventionellen Verteidigungspotentials liegt auf der Hand und wird jetzt, da die atomare Abrüstung vorankommt, nur noch grösser. Aber konventionelle Streitkräfte alleine können keine Abschreckung gewährleisten, selbst wenn die Überlegenheit des Warschauer Pakts deutlich verringert würde. Meine Regierung wendet sich daher mit Nachdruck gegen jegliche Schritte, die zu einer allmählichen Denuklearisierung Europas führen könnten. Unsere Streitkräfte brauchen ihre Atomwaffen, brauchen ihre bivalenten Waffen, wenn sie eine überzeugende Abschreckung gegenüber einer sowjetischen Aggression garantieren sollen. In den vor uns liegenden Jahren wird es eine Herausforderung für uns sein, die europäische Verteidigungsidentität innerhalb des Bündnisses zu entwickeln. Hiermit verfolgen wir zwei Ziele: Das praktische Ziel ist, mit den begrenzten Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, die grösstmögliche Verteidigungsfähigkeit sicherzustellen; und das politische Ziel ist, zu gewährleisten, dass Europa in Abstimmung mit den Vereinigten Staaten seinen vollen Beitrag dazu leistet, den Zusammenhalt des Bündnisses zu stärken, indem unsere gemeinsame Sicherheit aufrechterhalten und gefestigt und der Rüstungskontrollprozess weitergeführt wird. Aus Mittler-Brief 1988



Norwegen

Für Lieferung im laufenden Jahr gab das norwegische Verteidigungsministerium bei der österreichischen Firma Glock weitere 6150 9-mm-Pistolen P-80 in Auftrag. Die Faustfeuerwaffen ersetzen bei der Luftwaffe, dem Heer und den Verbänden der Heimatverteidigung veraltete Pistolen aus der Zeit des 2. Weltkrieges. ka



ÖSTERREICH

Verteidigungsminister in der Sowjetunion

Bei seinem fünftägigen Besuch in der Sowjetunion im vergangenen April hatte der österreichische Verteidigungsminister Dr Robert Lichal die Gelegenheit, Waffen der modernsten Technologie vorgeführt zu erhalten. Es war eine Informationsreise, bei der auch wesentliche Bereiche der österreichischen Landesverteidigung Themen der Gespräche und Besichtigungen waren, erklärte man in Wien. Der Minister, der einer Einladung seines sowjetischen Ressortkollegen Armeegeneral Dimitrij Jassow gefolgt war, bezog sich damit offensichtlich auf die in Österreich akute «Lenkwaaffen-Frage». Während des Aufenthaltes wurden der österreichischen Delegation das sowjetische Kampfflugzeug



Der österreichische Verteidigungsminister Dr Robert Lichal und der sowjetische Verteidigungsminister Armeegeneral Dimitrij Jasow (rechts).

MiG-29 in einer Flugdemonstration sowie Lenkwaffen zur Panzer- und Fliegerabwehr im scharfen Schuss vorgeführt. Das besondere Interesse der Österreicher fand die Ein-Mann-Fliegerabwehrwaffe «Igla M-1».

Zu seinen Bemühungen, die Sowjets zu einer Zustimmung bezüglich der Lenkwaffenbeschaffung für das Bundesheer zu bewegen oder zumindest keine Widersprüche zu erhalten, meinte Lichal: «Ich habe kein Nein und kein absolutes Ja gehört». Dennoch wertete er die Vorführung von sowjetischen Gefechtsfeldlenkwaffen als Zeichen dafür, dass die UdSSR Österreich bei der Anschaffung solcher Waffen keine Steine in den Weg legen würde. Schliesslich hatte es diese Waffen 1955 noch nicht gegeben, also haben sie auch mit dem Staatsvertrag «überhaupt nichts zu tun», erklärte der Minister. Er spielte damit auf die Meinung mancher Kreise in Österreich an, wonach der österreichische Staatsvertrag aus dem Jahre 1955 die Beschaffung dieser Lenkwaffen Österreich verbiete.

Österreichische Rechtsexperten und die massgeblichen Parteien in Österreich (SPÖ, ÖVP, FPÖ) vertreten seit einigen Jahren die Auffassung, dass diese Kategorie von Waffen nicht vom Staatsvertrag berührt wird. Die Bundesregierung hat schliesslich auch deren Beschaffung beschlossen. Der Besuch Dr Lichals in Moskau war bestimmt ein Weg in die richtige Richtung.

-Rene-



USA

US-Armee genehmigt erstes Produktionslos von SINGGARS/PRC-t19-Funkgeräten

Am 2. Februar 1988 erfolgte auf den SINGGARS-Produktionsanlagen von ITT in Fort Wayne die offizielle Qualifikation und Übernahme von 72 Geräten durch die US-Armee.

SINGGARS ist das neue VHF-FM-Gefechtsfeld-Funksystem, das für die Sprach- und Datenübermittlung eingesetzt wird. Da die Geräte schnell die Frequenz wechseln können, eignen sie sich ausgezeichnet im Umfeld moderner Methoden der elektronischen Kriegführung. Das äusserst flexible System lässt sich ausserdem in vielen von der Armee geforderten Datenübertragungsmodi betreiben und ist kompatibel mit Einrichtungen der Fernmeldesicherheit (COMSEC). Kern des Systems ist ein universell einsetzbarer Sender/Empfänger, wobei unterschiedliche Anwendungen, sowohl tragbar als auch auf Fahrzeuge montiert, möglich sind.

Die US-Armee hat bereits eine Vorlieferung von mehreren hundert Geräten erhalten, welche Testzwecken und spezifischen Aufgaben dienen. Die Funkgeräte werden von der 2. Infanteriedivision der 8. US-Armee entlang der entmilitarisierten Zone in Korea mit grossem Erfolg verwendet. Sie stehen dort für die Sprach- und Datenübermittlung zwischen mobilen Patrouillen und der Korpsführung im Einsatz.

STR



Der Flugzeugträger ist das sichtbarste und wichtigste Glied von Seeluftstreitkräften. Die nur bei wenigen Ländern in Dienst stehenden Träger sind die wirksamsten Mittel der Machtprojektion. Im Bild die im Mittelmeer kreuzende USS Saratoga, das Rückgrat der Saratoga-Trägerkampfgruppe der 6. US-Flotte.

Internat Wehrrevue

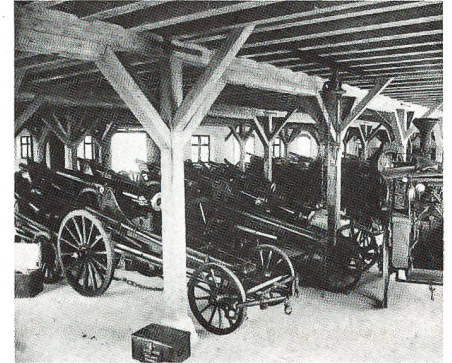
LITERATUR

Carl Hildebrandt

100 Jahre Eidgenössisches Zeughaus Seewen-Schwyz 1888-1988

Buchbestellungen über Eidg Zeughaus Seewen-Schwyz

Das Werk von ca 250 Seiten (Form 21 x 30 cm) beeindruckt mit seinen vielen einzigartigen Fotografien



und Dokumenten aus dem letzten Jahrhundert, die erstmals einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Die 100 Jahre Eidgenössisches Zeughaus Seewen sind ein eindrückliches Kapitel in der Geschichte der schweizerischen Landesverteidigung und auch ein Wegstück der jüngeren schweizerischen Vergangenheit. Der Autor Carl Hildebrandt ist als Mitarbeiter der Kriegsmaterialverwaltung ein Kenner der Materie. Von ihm sind schon einige grosse Werke erschienen, so z B das Jubiläumsbuch des Eidg Zeughauses Thun. Dr Wiget, Staatsarchivar, Schwyz, besorgte die redaktionelle Bearbeitung und brachte einige Ergänzungen allgemein geschichtlichen und lokalen Inhalts an. Das Werk kann für Fr. 45.- beim Eidg Zeughaus Seewen-Schwyz, 6423 Seewen, bestellt werden.

Ho



Stahel Albert A

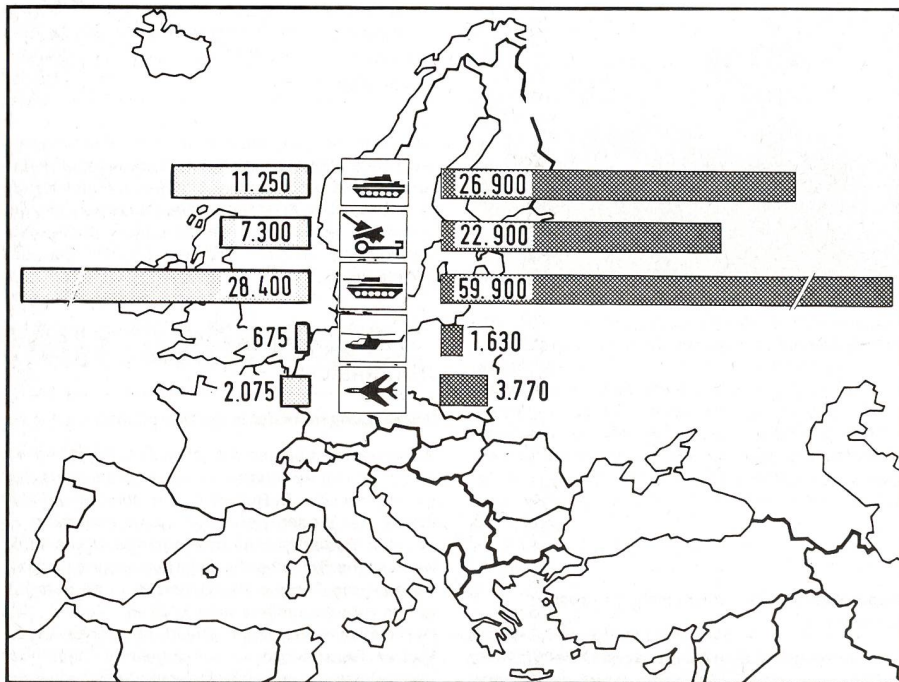
Terrorismus und Marxismus, Marxistisch-leninistische Konzeptionen des Terrorismus und der Revolution

Verlag Huber & Co, Frauenfeld, 1987

Die historisch-politologische Betrachtung des Zürcher Hochschulprofessors Stahel ist besonders aktuell angesichts der Diskussionen, die seit den sechziger und siebziger Jahren über die «Revolutionierung des Kriegsbildes» (André Beaufre), das strategische Element der Protestbewegung «Terrorismus» gegen die westlichen Demokratien und Gesellschaften geführt werden. Dies auch deshalb, weil der Generationsbruch der sechziger Jahre statt die vielbeschworene Entideologisierung die Erneuerung der ideologischen Revolutionspropaganda sowie das Übergreifen von Palästinenser-Organisationen primär auf Westeuropa mit sich brachte und die erprobten Grundprinzipien unserer parlamentarisch-parteienstaatlichen Demokratie gewaltsam in Frage stellte.

Das Buch sollte Pflichtlektüre aller staatspolitisch Verantwortlichen, die Demokratie als politischen Grundwert anerkennenden Bürgerinnen und Bürger sein! Hierzu gehörten insbesondere die mit der staatsbürgerlichen Ausbildung unserer Jugend Betrauten. Bei der steten Verunsicherung des Denkens, die unsere Zeit der atemlosen Veränderungen kennzeichnet, kommt es um so mehr darauf an, das Verfassungsbewusstsein als unentbehrlichen integrierenden Wert in seiner geistig-kulturellen Substanz zu erkennen und zu pflegen.

Ho



Kampfscheidendes Grossgerät präsent in folgenden Ländern / geographischen Bereichen (ohne Depotbestände). NATO: Grossbritannien, Frankreich, Benelux-Staaten, BRep Deutschland, Dänemark. WP: DDR, CSSR, Polen, Militärbezirke der Sowjetunion, Baltikum, Weissrussland, Karpaten.

Aus Mittler-Brief